# Er nahm den Hut

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 47

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-619969

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Frankreich verkaufte den ehemaligen Luxusdampfer «France» nach Saudiarabien.

**Geschäft ist Geschäft**

# Er nahm den Hut

Was hat doch der Hut nicht für eine grosse Bedeutung – gehabt. Viel, sehr viel Wert wurde ihm beigemessen, als es ihn noch gab. Der Hut mochte soziale Bedeutung haben, das Amt anzeigen, das Geschlecht natürlich auch, ja sogar das Alter und gar noch die Religionszugehörigkeit.

Wer je Schillers «Wilhelm Tell» gelesen oder gesehen hat, der weiss, dass der Hut sogar den ganzen Landvogt vertreten kann.

Doch ich sehe, es wird schwierig werden, alle Bedeutungen des Hutes unter einen Hut zu bringen. Dass sich der Hut sogar bis zur Krone entwickeln kann, wissen wir. Denn auch die Krone ist eigentlich eine Kopfbedekkung. Sie zeigt eindeutig an, was derjenige für ein Amt innehat, der sie trägt. Und wenn der Kronenträger etwas anordnet, so schreibt man von der Krone, die das angeordnet hat. Die Krone heisst dann soviel wie der König.

Aber das ist ja ein alter Hut, nicht wahr?

Den Hut abnehmen, das bedeutet demütiglich den Höhergestellten grüssen. Bestenfalls einem Adligen stand das Recht zu, vor Königen, vor dem Kaiser den Hut aufzubehalten. Es mag davon herrühren, dass Lehensnehmer vor ihrem Lehensherrn Rüstung, Waffe und Helm abzulegen hatten, wenn sie ihm gegenübertraten. Was dem Helm recht, das wurde dann mit der Zeit dem Hute billig.

Die Sitte, einander durch das kurze Abnehmen des Hutes zu grüssen, hat sich noch bis weit in unser Jahrhundert hinein gehalten, ja, man kann das sogar heute gelegentlich noch beobachten. Mit dem Hute in der Hand kommt man durch das ganze Land. Das Wort wollte besagen, dass es nie schaden könne, höflich zu sein. Von einem, der nur mit zwei Fingerspitzen am Hutrand oder überhaupt nur mit einem Grusswort grüsst – auch Frauen! –, von dem sagte man stets, er habe wohl Vögel unter dem Hut. (Weil er ihn nie abnahm.)

Wenn einem der Hut hochgeht, so geschieht das gewiss, weil ihm vor Schrecken, Empörung oder Zorn die Haare darunter zu Berge stehen.

Wer etwas an einem Mitmenschen sehr bewundert, der sagt gern: Hut ab vor einer solchen Leistung!

In der jüngsten Zeit hat die Tagespresse und haben die «Massenmedien», lies Radio und Fernsehen, grosse Freude an der Wendung «Er nahm den Hut» bekommen. Kein Ministerpräsident, kein Minister, kein Generaldirektor verlässt mehr sein Amt oder seine Stellung, ohne dass «er dann den Hut nimmt» oder gar «den Hut nehmen muss».

Wer heute in unsere Wirtschaften, wer in die Konzertsaal- oder Theatergarderoben schaut, sieht nur ganz selten noch irgendwo einen Hut, der auf seinen Herrn wartet. So weh es einem für die Hutfabrikanten tut – der Hut ist «out». Er ist nicht mehr «in». Nur selten sieht man Männer mit einem Hut auf dem Kopf Auto fahren. Die Bilder, die das Fernsehen von Ministerzusammenkünften zeigt, fast täglich, die lassen uns nur wichtige Männer ohne Hüte sehen. Der Eden-Hut ist vorbei, die Melone ist längst tot, der Zylinder eigentlich auch. Wer möchte mit einem Zylinderhut auf dem Kopf in ein Auto steigen? Wer möchte im Zylinder fliegen?

Wenn unsere Massenmedien soviel Freude an der Wendung «er musste den Hut nehmen» haben, so könnte man höchstens Nostalgie oder die Hoffnung ganz leise vermuten, die Hutmode käme – auch für unsere Frauen – wieder.

«Er nahm den Hut» – das sagt nicht einmal, *welchen* Hut er nahm. Wir wollen hoffen, es sei seiner gewesen. Sonst liesse diese seltsame Redensart ja auf Diebstahl schliessen.

Ja, auch Damenhüte sind viel, viel seltener geworden. Hie und da sieht man gegenwärtig Mützen. So, wie manch ein Mann im kalten Winter nicht ungern eine Pelzmütze aufsetzt, eine Pelzmütze, die jahrzehntelang völlig aus der Herrenmode verschwunden geblieben war.

Haben Sie schon irgendeinmal gehört, dass eine gleichberechtigte, höhergestellte Frau «den Hut genommen» hätte? Ich nicht.

*Fridolin*

In nächster Nummer:

**Zeichner Augustin warnt:**

**In einer Woche kommt der Samichlaus!**